

Projekt der Salier-Realschule Waiblingen Maskentheater gegen Corona-Defizite – „Wir wollen die Schüler empathiefähiger machen“

Annette Clauß 08.04.2025 - 14:00 Uhr



Ganz ohne Worte lässt sich viel ausdrücken: Beim Theater-Workshop geht es auch um Körpersprache. *Foto: Jan Potente*

Corona hat bei Kindern Wissenslücken, aber auch Defizite im sozial-emotionalen Bereich hinterlassen. Die Salier-Realschule Waiblingen will mit Maskentheater Empathie, Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl stärken.

Wie sagt man „Hallo“ ohne Worte? Was für geschulte Theaterprofis wie Kristof Klein und Felix Heil eine leichte Aufgabe ist, bringt Menschen mit weniger Erfahrung auf der Bühne ein bisschen ins Grübeln. Isabella und Alina, beide tragen eine selbst gebastelte Maske vor dem Gesicht, denken kurz nach. Dann recken die Sechstklässlerinnen der Salier-Realschule ihre Hände in die Höhe und winken fröhlich. Als Belohnung gibt es Applaus von den Klassenkameraden, die vor der Bühne sitzen.

Aufgabe gelöst? Fast! Denn Alinas Maske zeigt ein mürrisches Gesicht mit buschigen Augenbrauen. Das freudige Winkewinke passt da nicht wirklich dazu. „Du siehst so aus, als ob du keinen Bock hättest“, sagt Kristof Klein und bittet Alina, ihr wortloses Hallo an den Gesichtsausdruck der Maske anzupassen.

Nächster Versuch. Alina stemmt eine Hand in die Hüfte, hebt die andere ganz kurz zu einem lässigen Gruß und lässt sie wieder fallen. Jetzt passt's – Ende des Auftritts. „Am Anfang war es unangenehm, weil alle schauen. Aber dann hat die Rolle Spaß gemacht“, sagt Alina danach.

Maskentheater soll Empathie stärken



Im Januar haben die Sechstklässler Masken modelliert. Foto: Jan Potente

Nun sind die nächsten dran. Nach jedem Auftritt fragt Kristof Klein die Zuschauer: „Was habt ihr gesehen?“ Schüchtern, verlegen, genervt, peinlich berührt – all diese Stimmungslagen entdecken die Jungs und Mädels und entwickeln ein Gespür für ihr Gegenüber. Empathie, die Fähigkeit, sich in Mitmenschen hineinzusetzen und die Gefühle anderer zu verstehen, bekommt Mensch nicht in die Wiege gelegt, er muss sie durch soziale Interaktion erlernen.

Während der **Coronazeit** seien nicht nur Wissenslücken entstanden, sagt Robert Merkle, der zweite Konrektor der Salier-Realschule: „Wir sehen auch, dass es im sozial-emotionalen Bereich fehlt. Mit dem Maskentheaterprojekt wollen wir die Schüler empathiefähiger und ausdrucksfähiger machen.“ Auch das Ich- und das Wir-Gefühl sollen sich verbessern.

Dank Sponsoren wie der Eva-Mayr-Stihl-Stiftung hat die Schule ein Budget von rund 12 000 Euro für das insgesamt dreiwöchige Projekt ‚Helden habt Mut‘ zur Verfügung, an dem die knapp 100-köpfige Klassenstufe 6 komplett teilnimmt. Die Leitung haben die Theatermacher Felix Heil und Kristof Klein. Letzterer war früher Schüler der Waiblinger Realschule. Im Januar haben die Sechstklässler unter ihrer Anleitung Gesichter aus Ton geformt, dann mit Pappmaschee zu Masken gestaltet.

Jedes Kind soll seine Rolle finden

Auffallend seien die vielen Masken, die schlecht gelaunte, teils aggressive Gesichter zeigen, sagt Felix Heil. Beim Projekt gehe es darum, den Kindern zu zeigen, was sie alles können. „Wir wünschen uns, dass jedes Kind eine Rolle finden kann, die es bestärkt.“ Wer nicht so gerne auf der Bühne steht, entpuppt sich vielleicht als besonders geschickt im Maskenbau und wird so mit seinen Fähigkeiten sichtbarer.

Nach den Vorübungen in der zweiten Projektwoche wird in der dritten und letzten Projektwoche im Juli intensiv Theater gespielt. Das Projekt endet mit Aufführungen, zu denen die Eltern eingeladen sind. „Das ganze Schulhaus wird bespielt, es wird Szenen an verschiedenen Orten geben. Die Zuschauer gehen rund um und schauen, was sie entdecken“, erklärt Felix Heil.

Parallel zum Projekt entsteht ein Dokumentarfilm, der beim öffentlichen Schulfest, das am 25. Juli ab 16 Uhr steigt, gezeigt wird. Dann hat auch jeder die Chance, sich in einer Ausstellung die Masken der Schülerinnen und Schüler anzuschauen.